

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuille-, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Sutirer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder
75 Pf. pro Quartal exkl. Postgebühren. Man abonnirt bei allen
Zeitungspeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition.

Redaktion und Expedition:
A. Dietrich, Stuttgart,
Heuffelstraße 30.

Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pf., für Verbands-
angehörige 10 Pf. (Privatanzeigen ist der Betrag in Brief-
marken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

Nr. 49.

Stuttgart, Sonnabend den 6. Dezember 1890.

6. Jahrgang.

Die Zukunft der freien Hilfskassen und der bevorstehende Krankenkassenkongress

betitelt sich ein Artikel der „Neuen Tischler-
zeitung“, auf deren Wunsch auch der Abdruck in
unserem Organ in Nr. 46 erfolgte.

Der Zweck des Artikels ist, die Verschmelzung
sämmlicher freien Hilfskassen zu einer großen
Zentralkasse. Es ist bedauerlich, daß der Ver-
fasser des Artikels bei einem derartigen Vor-
schlage, der gewiß der gründlichsten Prüfung
bedarf, jede Einwendung gegen den Vorschlag
gleich mit der Verdächtigung zurückweist, als
könne eine Opposition nur aus Egoismus be-
troffener Kassenbeamten erfolgen; er nennt die-
selben „Bahnjemenner“ und meint, daß man es
denselben nicht so übel nehmen könne, denn „wer
ziehe sich wohl selbst gerne den Rock aus“. In
der Regel findet man ein so gewaltsames Zurück-
weisen jeder Opposition da, wo die Gründe für
den Vorschlag zu schwach sind; entschuldigen läßt
sich aber ein derartiges Zurückweisen gewiß nur
dann, wenn der Vorschlag so über allen Zweifel
erhaben motivirt ist, daß eben sachlich gar nichts
eingewendet werden kann. Ist das nicht der
Fall, so würde es gewiß zulässig sein, mit gleichem
Recht oder Unrecht zu behaupten, der Vorschlag
sei ebenfalls aus Egoismus geschehen.

Jedoch gehen wir auf den Artikel selbst ein.
Der Verfasser läßt in einer einleitenden Be-
trachtung über die Zukunft der freien Hilfskassen,
gegenüber den Orts- und Fabrikassen, die Mei-
nungen der Leute Revue passiren und giebt dann
sein eigenes Urtheil, das allerdings nicht den
Eindruck macht, als habe hier ein warmer Freund
der Hilfskassen Kritik geübt; es gleicht dieses
Urtheil den Worten des Geh. Regierungsraths
E. v. Wöbke über die freien Hilfskassen zum
Krankenversicherungsgesetz auffallend. — Der Ver-
fasser ist der Meinung, daß gegenwärtig schon
zahlreiche Orts- und Betriebskassen bei geringe-
ren Beiträgen mehr an Unterstützung gewähren,
als manche freie Hilfskassen, er glaubt auch be-
stimmt, daß das Drittel der Beiträge, welches
der Arbeitgeber zahlt, keinen Einfluß auf den
Arbeitslohn hat. Den Vorzug der freien Hilfs-
kassen, daß dieselben entgegen den Ortskassen
meist länger als 26 Wochen, ja oft über ein
Jahr Unterstützung gewähren, schlägt der Ver-
fasser ganz gerings an, da nur ein kleiner Prozenz-
satz von Krankheitsfällen über 26 Wochen an-
hält. Auch die Selbstverwaltung, welche als ein
Vorzug der freien Hilfskassen gelte, schlägt der
Verfasser hoch, findet aber auch da sich mit den
Orts- und Betriebskassen ab, da auch dort unter
Umständen solche geübt werden könnten.

Schließlich findet derselbe, daß durch den
Umstand, daß die freien Hilfskassen keine Ein-
wirkung auf die Verwaltung zur Unfall-, Alters-
und Invalidentversicherung haben, die Mitglieder
der freien Hilfskassen den Zwangskassen in helle-
n Haufen zuströmen werden. „Und wer wollte
ihnen das verdenken?“ ruft der Verfasser aus.

Jeder denkende Leser wird aber sich hierauf
die Frage vorlegen: Wenn der Verfasser unter
den gegenwärtigen Verhältnissen die Vorteile der
freien Hilfskassen so gering veranschlagt und
deren Existenz bezweifelt, warum ertheilt er nicht
den Rath, sofort die freien Hilfskassen über Bord
zu werfen und den Orts- und Betriebskassen beizutreten? Das wäre doch die logische Folge
seiner Ausführung, und werden Viele, die den
Artikel gelesen, keinen anderen Schluß seiner
Ausführungen erwartet haben.

Um so mehr bestrebt, nach so abfälliger
Kritik, die weitere Ausführung des Artikels, wel-
cher erst die Schwierigkeiten behandelt, die den
freien Hilfskassen durch den Entwurf der neuen
Novelle zum Krankenversicherungsgesetz entstehen
werden. Der Verfasser malt die Schwierigkeiten,
welche den freien Hilfskassen hiernach entstehen,
wenn der Entwurf, wie er ist, Gesetz werden
sollte, nicht zu schwarz, und kann die Novelle
allerdings mancher Kasse, die heute schon die
Steuerschraube hoch geschraubt hat, verhängniß-
voll werden. Den einzigen Ausweg findet der
Verfasser für alle Kassen nur darin, daß sie sich
alle zu einer großen freien Hilfskasse verschmelzen.

Der Gedanke, daß sich durch die Verschmelzung
eine größere Leistungsfähigkeit erzielen lasse, muß
bestritten werden; denn im Krankentassenwesen
bringt es die Menge nicht; der lebende Beweis
ist die Zentralkrankenkasse der Tischler; dieselbe
hat rund 80,000 Mitglieder und die größten und
meisten Verwaltungen. Ist diese die billigste,
leistungsfähigste Kasse? Nein, haben wir nicht
10 Mal kleinere Zentralkassen, die bei geringeren
Beiträgen höher und länger unterstützen? Das
Auffallende dieses Verhältnisses liegt darin, daß
die besser situirten Kassen meist nur Mitglieder
eines Berufes haben; es ist dadurch 1. eine
bessere Krankentontrolle ermöglicht, Simulanten
(und das es deren genügend giebt, ist doch wohl
schon in hunderten von Versammlungen, auf
Kongressen und vor Gericht konstaturt worden)
werden besser herausgefunden, schon bei der Auf-
nahme wird durch das persönliche Bekanntsein
mancher Fehler vermieden, der sich später schwer
rächen kann. Daß hierbei, selbst in einzelnen
Fällen, sich hunderte von Mark erhalten lassen,
kann nur bestreiten, wer in Kassenverhältnissen
unbekannt. Es ist aber auch eine weitere That-
sache, daß die Mitglieder einer Berufskasse an
dieser ein höheres Interesse haben, als an einer
Allgemeinen, und diese daher vielfach schonen;
genau dem entsprechend ist die Arbeit der Be-
amten für die Berufskassen, in vielen Fällen
werden in kleineren Verwaltungen Entschädigungen
nicht gefordert und die Geschäfte doch prompt
geführt. Diese Opferfreudigkeit und das regere
Interesse fällt bei den allgemeinen Kassen meist
fort, es ist wenigstens nicht in dem Maße vor-
handen. Wenn wir uns ferner vergegenwärtigen,
daß ein Beruf mehr als der andere von Krankheits-
und Unfallgefahr betroffen wird, so wird man
zugeben müssen, daß, da die einzelnen Kassen

nach Ansicht des Verfassers durch Mehrbelastung
nicht bestehen können, auch die vorgeschlagene
große oder Riesenkasse ohne erhöhte Beiträge
nicht auskommt, und daß dann, wenn namentlich
die große Masse der Mitglieder von dem Werth
der freien Hilfskassen sich durch die Ausführungen
im Anfang des betreffenden Artikels haben be-
lehren lassen, diese allerdings an der Riesenkasse
nicht mit thun werden, sondern in helle Haufen
zu den Ortskassen strömen; damit wäre denn
doch nichts gewonnen. Wenn wir aber ferner
beachten, daß der Verfasser der Ansicht ist, daß
nur durch Zusammenlegen aller Kassen es möglich
sei, mit den Ortskassen konkurriren zu können, so
begreife wer will, wie es dabei noch möglich sein
soll, Heilanstalten für Lungenkranke, Rekonvales-
zentenstätten, Badeanstalten und Apotheken zu
errichten. Wir verkennen nicht, daß es den einzel-
nen Kassen schwer werden wird, die Mehrbelastung
zu tragen, wir erkennen auch an, daß eine große
Kasse eines gleichen Berufes, oder durch Zu-
sammenlegung verwandter Berufe, z. B. die der
sämmlichen graphischen Gewerbe, besseres erzielt
werden kann, und dieses möchten wir befürworten,
sind doch die Berufe Buch- und Steindruck-
er, Litho- und Xylographen, Buchbinder etc. oft in
einem Etablissement beschäftigt. Bei diesen allen
ist die Krankheits- und Unfallgefahr fast gleich,
und so die Bedingungen auch geboten, welche
eine wirksame Uebersicht über die Mitglieder im
Kassenwesen nothwendig erscheinen läßt, und würde
eine derartige Verschmelzung, auch gegenüber der
geplanten gewerlichen Organisation, nur wünschens-
werth erscheinen lassen.

Die Zusammenlegung aller Kassen zu einer
Riesenkasse wird in dem gehofften Umfang nicht
stattfinden, es würden sich tausende von Mit-
gliedern abspalten, man würde mit einem
Schlage mehr verderben, als die in Aussicht ge-
stellte Novelle es vermag.

Die Ansicht, daß die Regierung später gegen-
über eines solchen Rieseninstituts keine Verböser-
ungen des Krankenversicherungsgesetzes vornehmen
werde, muß denn doch stark bezweifelt werden.
Zu dem kann ja aber von einer Mitgliederzahl
von 800—900,000 gar nicht gesprochen werden;
die Schätzung dürfte der Wahrheit näher kommen,
wenn man die Hälfte dieser Zahlen annimmt.
Jedenfalls aber ist der Vorschlag ernstlich und
nach allen Seiten zu prüfen, da ebensoviel ver-
derben werden kann, als gut gemacht werden soll.

B.

Bewegungsberichte.

Zug nach Breslau fernzuhalten.

Zug nach Hannover ist so lange fern-
zuhalten, bis von der Lohnkommission die
Beendigung der Bewegung bekannt gegeben
wird.

Ueber die Rosenthal'sche Kontobuch-
fabrik in Berlin bleibt die Sperre so lange
verhängt, bis der Streik als beendet er-
klärt wird.

Breslau. In Nr. 48 d. Z. wurde von hier mitgeteilt, daß sich die am 6. Oktober d. Z. gewählte Lohnkommission aufgelöst hat und dieses Jahr keine Forderungen gestellt werden sollen. Dagegen lief verschiedenerseits Protest ein und sah sich der Verein veranlaßt, auf den 29. November eine außerordentliche Mitgliederversammlung einzuberufen, wozu die Kollegen durch Zirkulare eingeladen wurden. Auf der Tagesordnung stand: „Entgültige Stellungnahme zu den am 6. Oktober gefaßten Beschlüssen“. In dieser Versammlung wurde beschloffen, die bereits in Nr. 43 d. Z. (Beilage) bekannt gegebenen Forderungen zu stellen und energisch dafür einzutreten. Aus der Neuwahl der Lohnkommission gingen hervor: Die Kollegen Otto Wunder, Vorsitzender, Paul Kammler, Kassierer, Heinrich Brinkmann, Schriftführer, Bruno Thomas und Albert Rüban. Es wurden diesbezügliche Zirkulare an die Herren Arbeitgeber verfaßt und bis zum 10. d. M. Antwort an die Kommission erbeten. Es findet nun am 13. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr im „Hotel Leipzig, Arulinerstr. 2—4“ eine öffentliche Versammlung statt mit der Tagesordnung: „Die Antwort der Herren Arbeitgeber, Stellungnahme zu derselben“. Es sind hierzu die Kollegen bereits eingeladen. Doch wollen wir nicht versäumen, auch an dieser Stelle an das Kollegialitätsgefühl der Kollegen und Kolleginnen zu appellieren und um zahlreiches Erscheinen zu bitten. Ebenso, wenn es nötig sein sollte, was wir zwar nicht hoffen wollen, bitten wir die auswärtigen Kollegen, uns zur Durchführung des gerechten Kampfes behilflich zu sein, vor Allem aber jeden Bezug nach Breslau fernzuhalten. Alle Korrespondenzen in dieser Angelegenheit bitten wir an Otto Wunder, Dhlauerstr. 61, Str. 2 Tr., zu richten.

Mit kollegialischem Gruß
Die Lohnkommission.

J. A. Heinrich Brinkmann, Schriftf.

Der Fachverein **Vielefeld** hat beschloffen: Die Unterstützung an Reisende wird wie seither ausbezahlt; der Verein setzt sich aber mit dem Verein Hannover in Verbindung, damit die Kollegen, welche hier durchgereist sind und trotz Warnung Hannover berühren, in unserem Organ bekannt gemacht werden können.

Erfurt. Im Interesse der streikenden Kollegen in Hannover wird während der Dauer des Streiks an solche Kollegen, die Hannover berührt haben oder nach dort zu reisen gedenken, kein Geschenk verabsolgt.

Dresden. Der Fachverein aller in der Papierbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen beschloß, während der Dauer des Ausstandes in Hannover, allen von dort kommenden und nach dort reisenden Kollegen die Unterstützung zu verweigern. Dagegen den Kollegen, welche nachweisen, daß sie wegen des Ausstandes arbeitslos, eine erhöhte Unterstützung zu zahlen und zwar bis zu 13 Wochen 1.25 Mk., bis zu 26 Wochen 2.—Mk. und den Uebrigen 3.20 Mk. —ck.

Der Fachverein **Fürth** beschloß: Jedem Durchreisenden die Unterstützung auszubehalten, indem Hannover zu weit entfernt und es in keiner Beziehung für den Verband von Nutzen wäre, den Reisenden das Geschenk zu entziehen, es soll jedoch Jeder aufgefordert werden, Hannover zu meiden.

Halle a. S. Während der Dauer des Streiks der Kollegen in Hannover erhalten diejenigen durchreisenden Kollegen, welche von Hannover kommen oder nach dort reisen, hier keine Unterstützung; dagegen erhalten diejenigen, welche sich am Streik beteiligt, aber gezwungen sind, Hannover zu verlassen, hier doppelte Reise-Unterstützung.

Hamburg. Der Unterstützungsverein hat in seiner letzten Versammlung beschloffen: „Die reisenden Kollegen, die trotz Warnung nach Hannover gehen resp. von dort kommen, erhalten hier oder während der Dauer des Streiks keine Reiseunterstützung.“

Korrespondenzen.

Berlin. Die Buchbinder und die in den verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter hatten

sich am 17. November versammelt, um zu den Beschlüssen, welche in der vor einigen Wochen stattgefundenen Versammlung aller im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter gefaßt worden sind, Stellung zu nehmen. Das einleitende Referat hielt der Vorsitzende des Buchbinderverbandes, Herr Dietrich aus Stuttgart. Er führte aus: „Die Lage im Gewerbe ist eine derartige, daß ein Vorgehen gegen die Unternehmer nur dann einen Zweck hat, wenn sich zu demselben alle dem Gewerbe verwandten Branchen vereinigen. Es ist nun die Frage, auf welche Art und Weise dies geschehen soll. Klar ist, daß kein örtliches Interesse hierbei ausschlaggebend ist, sondern das Allgemeine. Wir finden, daß der Egoismus den Einzelnen dazu treibt, in erster Linie für sich selbst zu sorgen. Der Egoismus treibt auch die bestehenden Arbeiter dazu, für die schlechter dastehenden nicht eintreten zu wollen. Diesen Egoismus müßten die davon Befangenen bei Seite lassen. Auch sie werden, wenn es im Interesse des Unternehmers liegt, auf den Damm gesetzt. Der Arbeiter besitzt nur seine Arbeitskraft; sie ist sein einziges Kapital, darum muß er sie zu schützen suchen. Der Kapitalist kann sein Besitztum erweitern; er kann von den Zinsen desselben leben. Dagegen des Arbeiters Besitz, seine Arbeitskraft, nützt sich mit ihrer Anwendung immer mehr ab. Wir haben nun dafür Sorge zu tragen, daß die Arbeitsverhältnisse nicht zu sehr schädigend auf den Arbeiter einwirken, und uns darum zusammenschließen. Es ist nicht nur in Berlin, wo ein gemeinsames Vorgehen aller im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter angestrebt wird; es ist dies auch in Dresden, Chemnitz und Leipzig der Fall. Wir sind dazu verpflichtet, die Verkürzung der Arbeitszeit anzustreben; nicht nur, um unsere auf der Landstraße liegenden Brüder in Arbeit zu bringen, sondern auch aus Selbstinteresse, da sich die Arbeitslosen für jeden Preis anbieten und so zu Lohnbrüdern werden. Aus diesem Grunde sucht das Unternehmertum die Reservearmee möglichst aufrecht zu erhalten. Er, Redner, hat mit dem Vorstand der Buchdrucker Rücksprache genommen in Betreff gemeinsamen Vorgehens, dabei sei ihm gesagt worden, dies wäre wünschenswert, aber ginge vorläufig noch nicht zu machen, da die Buchbinder noch nicht genügend organisiert sind, noch nicht die nötigen Mittel besitzen. Darum müssen wir uns darüber klar sein, daß es unser Ziel ist, mit den anderen Branchen des graphischen Gewerbes zusammen die achtstündige Arbeitszeit zu erkämpfen; daß es aber jetzt noch nicht geht, und wir vorerst auf eine Stärkung der Organisation zu sehen haben. Dies soll uns nicht davon abhalten, daß, wenn in größeren Etablissements, wo alle Branchen vertreten sind, eine Forderung gestellt wird, diese mit Mitwirkung der Buchbinder durchzubringen versucht wird. Bei unserer Agitation haben wir nicht die großen Städte als maßgebend zu berücksichtigen, sondern es sind auch die kleineren mit in Betracht zu ziehen. Die beste Organisation ist darum die zentralistische. Sie beseitigt in ihrem Wirken die Gefahr, daß Städte, in welchen gestreikt wird, von anderwärts mit Streibrechern versorgt werden. Das, was immer als einen Grund für die lokale Vereinigung hingestellt wurde, „es könne dort Politik getrieben werden“, ist jetzt hinfällig, da man sich, nachdem das Sozialistengesetz gefallen, ungehindert rein politische Vereine schaffen kann. Aus den Gewerkschaften ist die Politik fernzuhalten. Auch habe sich die Gewerkschaftskonferenz auf den Standpunkt gestellt, daß nur noch Zentralisationen geschaffen werden, und die bestehenden ausgebaut werden sollen. Lassen wir alle Streitigkeiten in Betreff der Art und Weise der Organisation fallen und suchen wir das, was uns die Gewerbe-Ordnung gewährt, richtig auszunutzen. Leider suchen die Unternehmerverbände uns unser Recht streitig zu machen. Auch dem kann man nur vermittelst Zentralisation entgegen-treten. Also organisieren wir uns im eigenen Interesse, im Interesse des Berufs, im Interesse der Menschheit so, daß es uns möglich ist, bald in Gemeinschaft mit den anderen Branchen, die achtstündige Arbeitszeit einzuführen. (Beifall.)

Die nun eintretende Diskussion gestaltete sich zu einer recht lebhaften. Es beteiligten sich daran die Herren Paul Schneider, Drews, Fahn, Köhler, Greiffenberg, Feldmann, Mohrbach, Haß, D. Brand und Wach. Schneider legt in längerer Ausführung die Nützlichkeit der Zentralisation dar. Drews wendet sich gegen einiges von Schneider über die Kartonnarbeiter und deren Streik Gesagte. Der Streik sei bloß verloren, weil die Arbeiterinnen nicht genügend aufgeklärt waren. Er wäre für einen Verein mit den Arbeiterinnen zusammen. Dietrich meint, die Arbeiterinnen könnten, nach Abänderung des Statuts beim nächsten Verbandstag, auch in den Verband aufgenommen werden. Fahn ist der Meinung, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse als solche an dem augenblicklichen Rückgang in den Organisationen, so z. B. bei den Lederarbeitern, schuld seien, nicht die Form der Organisation. Man müsse überall agieren. Es sei ja möglich, daß die Zentralisation das Richtige sei; man möge aber auch von dieser Seite einmal etwas zum Beweis dafür thun. — Zur eigentlichen Tagesordnung wurde in der weiteren Diskussion fast gar nicht gesprochen. Feldmann vertritt den Standpunkt, daß die Form der Organisation nicht so sehr ins Gewicht falle; der Geist müsse nur da sein. Man möge jetzt die Streitereien um lokale oder zentrale Organisation bei Seite lassen. Es sei mehrmals die Zentralisation beschloffen worden; dem füge er sich, obwohl er Lokalist sei. Nach dem beifällig aufgenommenen Schlußwort des Herrn Dietrich wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute in Sanssouci tagende allgemeine Versammlung des Fachvereins der in Buchbindereien und verwandten Betrieben beschäftigten Arbeiter erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und verspricht, um ein gemeinsames Arbeiten möglich zu machen, der Zentralorganisation beizutreten und energisch für dieselbe zu wirken, da nur die Zentralisation nachhaltigen Widerstand den Annahmen der Unternehmerverbände entgegenzusetzen kann.“

Herr Marwitz macht noch bekannt, daß die Versammlungen des Fachvereins vom Dezember an im oberen Saale bei Feuerstein stattfinden.

Mannheim. Am 26. November tagte in der „Liebertafel“ eine öffentliche Buchbinder-versammlung. Die Tagesordnung: 1. Die Zentralisation der Gewerkschaften, Referent Herr A. Dietrich aus Stuttgart, 2. Lokale Angelegenheiten, wurde dadurch erledigt, daß sich der Referent in sachlicher, eingehender Weise über die zentralen Arbeiter-Organisationen verbreitete. Ein besonderes Augenmerk in der heutigen Produktionsweise müssen die arbeitenden Faktoren — so führt Redner im Weiteren aus — auf die gründlich umfassende Frauen-Organisation richten, da diese Frauen-Organisationen nicht eine zu unterschätzende Kraft seien im Kampfe gegen die heutige herrschende Produktions- und Arbeitsweise. Im Ferneren giebt Redner von dem Verfahren des Unternehmertums, sich auf leichte und ungerechte Art konkurrenzfähig zu erhalten, ein leicht faßliches, klares Bild, indem er die Arbeiter aller Branchen auffordert, als Korrektiv gegen die Ausbeutung seitens der Kapitalistenclique die bestehenden Arbeiter-Organisationen durch Mitgliedschaft thatkräftig zu unterstützen. Eine diesbezügliche Resolution wurde von der Versammlung angenommen. Unter Punkt „Lokale Angelegenheiten“ wurde besonders auf das Zusammengehen sämtlicher Arbeiter resp. Arbeiterinnen im graphischen Gewerbe hingewiesen, um hier einheitlich eine bessere ökonomische Lage sich zu erkämpfen.

Leipzig. Berichtigung: In unserem Bericht in Nr. 48 der Zeitung muß es heißen: H. Kutscher, statt H. Kietzner, sowie in der Bewegung der Mädchen, statt der Kollegen.

Hannover. Duitung. Von dem Fachverein Stuttgart weitere 100 Mk., von dem Fachverein Magdeburg weitere 40 Mk., von dem

Fachverein Halle a. S. 10,25 Mk. zur Unterstützung unserer Bewegung erhalten zu haben, bescheinigt mit herzlichem Dank
Hannover, den 25. November 1890.

Für die Lohnkommission
Fr. Mehrmann, Kellenstr. 11 a.

Abänderung in den Vereinsadressen.

Erfurt: J. Pfeffer, Kohlgrube 5.

Abänderung im Verzeichniß von Vereinen.

Weimar. 50 Pfg.
Stettin. Z.A. G. Krüger, bei Löbenberg, Breitestr. 4.
Hamburg. Vg. Hotel zum „Hofsteinischen Hause“, Kohlhöfen 32 a.

Dresden. Z. In der Herberge K. Brüdergasse 7, von 11—12 Uhr.

Vg. Restauration Boulevard, hinter der Kreuzkirche 71.

Ropenhagen. Vom 1. Dezember an erhalten solche hier zureisende Kollegen, die einem im Verzeichniß dieser Zeitung enthaltenen Vereine angehören, bei 13wöchentlich Mitgliedschaft 1.70 Mk., bei 26wöchentlich 2.25 Mk. Geschenk. Auszahler ist C. Sörensen, bei Obermeister Rasch, Groabrødretov 5.

Technische Frage.

Womit klebt man am Besten Metallauflagen auf Kalbleiberbände?

Wie behandelt resp. streicht man am Besten bei weicher Lederarbeit die gesteppte Nath? Wie z. B. bei Zigarren-Stuis zum Uebereinanderhülfen.

Briefkasten.

Den Lesern zur Nachricht, daß unser Vertreter bei der Gewerkschaftskongressen durch längere Agitationsreise einen Bericht über die Verhandlungen bis jetzt nicht bringen konnte, doch in nächster Nummer berichten wird.

R. K. in Leipzig. Das Geistesprodukt eines „belehrtten Arbeiters“ im Briefkasten der „Dresdener Nachrichten“ hat uns viel Spaß gemacht, doch ist das ganze Nachwerk so übertrieben und der Wirklichkeit widerstreitend, daß wir Zweifel hegen, ob der Verfasser ein Arbeiter ist. Ähnlichen Aeußerungen sogenannter „Belehrteten“ sind wir in Kapitalistenblättern schon oft begegnet, „doch man sieht es stets den Federn an, weß Vogels daß sie sind“.

G. Kloppe in Leipzig. Ihre Entgegnung auf die von Widmer Ihnen gewordene Erwiderung wollen wir lieber ungedruckt lassen. Sie streiten M. das Recht des Urtheils ab, M. würde es Ihnen wieder abstreiten und so ginge es fort ohne Ende. Der Streitfall ist für die Zeitung erledigt.

G. H. in St. Louis. Die Zusendung der Zeitung nur alle 2 Wochen würde die Expeditionseschäfte erschweren. Der für Abonnement nebst Porto zu zahlende Betrag ist pro Vierteljahr 1.40 Mk.

C. Köhlsch in Erfurt. Warum wurde die Annahme der vorigen Nummer verweigert? Sollten Sie nicht mehr Vorsitzender der Verwaltungsstelle sein, so ist die Aenderung der Adresse uns anzudeuten.

C. A. Stumpf und Genossen in Nürnberg. Ihre zweite Entgegnung findet so wenig Aufnahme wie die erste, da der Bericht der Versammlung derartig beleidigende Ausfälle nicht provozirt. Sie haben kein Recht, sich auf das Gesetz zu berufen, wenn Sie bei Veröffentlichung Ihrer Entgegnung selbst einer Verleumdungsklage sicher sein müßten. Um aber den Lesern ein Muster Ihrer Gesinnung zu geben, wollen wir Ihr Begleichschreiben folgen lassen:

Nürnberg, den 24. November 1890.

An die Redaktion der „Buchbinder-Zeitung“, Stuttgart.
War schon das Verweigern der Veröffentlichung unserer Entgegnung auf den Schmidt'schen Artikel sehr bezeichnend für das Rechtsgefühl der leitenden Stelle der Buchbinderorganisation, so wirkt es geradezu verblüffend, wenn man in Betracht zieht, daß, wie der letzte Versammlungsbericht von hier beweist, unseren Feinden der Raum des Blattes ungehindert zur Verfügung steht.

Wir haben das System der Halsabschneiderei schon oft an anderen Stellen kennen gelernt; daß dasselbe auch bei uns würde angewandt werden, hatten wir vermuthet, aber nicht erwartet. Gleichviel nun; wir rechnen damit, jedoch fürchten wir uns nicht. Vorkünftig steht uns das Gesetz noch zur Seite und deshalb fordern wir Unterzeichnete nunmehr ganz entschieden, sowohl den Abdruck unserer Entgegnung, als auch den der beiliegenden Erklärung in der nächsten Nummer. Die Bestimmungen des Preßgesetzes werden Ihnen des Näheren bekannt sein; sollten Sie dennoch bei Ihrem System der Abschächtung verharren, so halten Sie sich für verpflichtet, daß wir Maßregeln ergreifen werden, die Sie, wie auch die Leitung des hiesigen Fachvereins in Erfurt bringen.

Wir haben Material zur Hand und von dem Grundsatze der Schonung sind wir zurückgekommen; wir werden uns verteidigen mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln, soweit dieselben gesetzlich sind, unbekümmert darum, ob wir damit der Arbeiterfrage schaden oder nicht.

Indem wir es Ihnen überlassen müssen, zu wählen zwischen Recht und Ungerechtigkeit, lehnen wir jede Verantwortung für eventuelle spätere Schritte ab und zeichnen

Mit Achtung
Carl Alfons Stumpf, Julius Gottfried Fiedler, J. E. Lang, Carl Gensbauer, Fritz Urech.
Zurückgestellt Korrespondenz aus Kassel.

Anzeigen.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder zc. (Eingefchr. Hilfskass.)
Sitz Leipzig. [3.50]

Verwaltungsstelle Leipzig.
Am 11. November starb unser Mitglied
Josef Boehlmann
33 Jahre alt.
Am 24. November unser Mitglied
Albin Kratzsch
40 Jahre alt.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Stuttgart.
Am 29. November starb das Mitglied
Herr Otto Demuth
aus Berlin, im Alter von 28 Jahren.
Die Ortsverwaltung.

Verwaltungsstelle Fürth.
Am 26. November starb unser langjähriges Mitglied
Fritz Scherbl
im 24. Lebensjahr an einem Lungenleiden.
Die Ortsverwaltung.

Unterstützungsverein zu Hamburg.
Sonabend, den 6. Dezember 1890, Abends 9 Uhr

1. Mitglieder-Versammlung
im neuen Lokal Hotel zum „Hofsteinischen Hause“, bei Herrn R. Vogt, Kohlhöfen 32 a.
Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes über die Streitigkeiten im alten Lokal.
2. Berichterstattung der Kommission über die in der Papierbranche beschäftigten Arbeiterinnen.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.
Allen Kollegen zur Nachricht, daß vom 6. Dezember 1890 an der **Arbeitsnachweis**, das **Verkehrs- sowie Kassen- und Versammlungslokal** des Unterstützungsvereins der Buchbinder zu Hamburg bei
Herrn R. Vogt, Kohlhöfen 32 a
Hotel zum „Hofsteinischen Hause“ sich befindet. [2.40 584]
Der Vorstand.

Buchbinder-Männerchor Leipzig.

Sonntag, den 14. Dezember
Abend-Unterhaltung
im Saale des „Thüringer Hof“ in Volkmarzdorf,
bestehend in **Konzert, Gesangs- u. komischen Vorträgen**; nachdem **Ball** bis 2 Uhr, wozu wir alle Kollegen freundlichst einladen.
Einlaß 4 Uhr. — Anfang 5 Uhr.
Programme im Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf. Dieselben sind zu haben in den Zigarrenhandlungen von G. Ötting, Sternwartenstr. 47 und bei Eichhorn, Neu-Sellerhausen, Burgenenerstraße.
Der Reinertrag ist für die **Arbeitslostenkasse** der Buchbinder bestimmt. [3.00
NB. Unsere Singstunde findet **Dienstags 1/29 Uhr** in **Senf's Restaurant**, Ecke der Schützen- und Querstraße statt. 585]
Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder.

Verwaltungsstelle Hamburg.
Den Mitgliedern unserer Kasse zur gefälligen Notiz, daß vom

6. Dezember an sich unser Kassenlokal bei Herrn **R. Vogt, Kohlhöfen 32 a**, Hotel zum „Hofsteinischen Hause“, befindet. [1.00 586]
Der Vorstand.

Fachverein Stuttgart.

Sonabend, den 6. Dez., Abends Punkt 1/29 Uhr
Außerordentliche [1.70
Mitglieder-Versammlung

im Saale der **alten Arbeiterhalle**, Katharinenstr. 2 II.
Tagesordnung:

- 1) Stellungnahme zur Organisation aller Arbeiter im Buchgewerbe; 2) Einführung einer Extrasteuer; 3) Fragekasten; 4) Verschiedenes.

Volzhähliges und pünktliches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Diejenigen Mitglieder, welche „Grüne Markten“ im Betrieb haben, werden **dringend** gebeten, in der nächsten Versammlung (6. Dezember) abzurechnen.
Die Bibliothek ist Sonntags von 10—1/212 Uhr im Vereinslokal geöffnet.

Fachverein Leipzig.

Sonabend, den 6. Dezember, Abends 1/29 Uhr
Oeffentliche Vereinsversammlung

im **Velleue**, Kreuzstraße. Vortrag des Herrn **Fell** über die moderne Arbeiterbewegung. [0.80 588]
Der Vorstand.

Dresden.

Unserem unerwünschten 2. Vorsitzenden, Herrn
Oskar Kohl
bei seiner Abreise nach Berlin ein aufrichtiges **Lebewohl!** [0.60]

Lehr-Anstalt

für **Hand- und Pressvergoldung, Lederschnitt, Gold- und Zierschnitte u. s. w.**

von
A. Kullmann.
590] **Glauchau** (Sachsen).
Lehrplan und Anmeldeformulare franko gesandt.

Erste Fachschule für Buchbinder
591] **Gera** (Reuss j. L.)
Ausbildung im Hand- und Pressvergolden, Lederschnitt, Marmoriren, Goldschnitt etc.
Ausführliche Prospekte gratis u. franko. Horn & Patzelt.

A. Hunzinger's

Vergolde-Schule für Buchbinder

592] **Alte Jakobstr. 65, Berlin.**

Lehr-Anstalt

für **Sandvergoldung**, empfiehlt sich, geführt auf 33jährige praktische Erfahrung, zum Unterricht; Honorar mäßig. Auch habe ich einen **Sonntags-Kursus für Gehilfen und Lehrlinge** eingerichtet.

Sämmtliche Werkzeuge für Buchbinder zc.

erzeugt und hält Lager [0.80 593]
F. Klement, Leipzig, Ulrichsgasse 86.

Central-Kranken- und Begräbnis-Kasse der Buchbinder und verwandter Geschäftszweige
(Eingeschriebene Hilfskasse Sitz Leipzig.)

[30.00

Abrechnung des III. Quartals 1890.

Table with columns: Einnahmen, Ausgaben, An Krankenunterstützung wurde ausgezahlt, Medizin u. ärztliche Behandlung, Vorhandene Fonds. Includes sub-sections for 'Für Zuschüsse nach:' and 'Für Inserate in der „Buchbinder-Zeitung“...'.

Bilanz:

Summary table for Bilanz showing Einnahme (110188.64 M.), Ausgabe (5501.79 M.), and Kassenbestand (104686.85 M.).

Für die Richtigkeit:

Die Revisoren:

Der Kassirer:

Walter Lajchenberg, Richard Baumert.

H. Städter.

Stuttgart, Sonnabend den 6. Dezember 1890.

Korrespondenzen.

Altenburg. Zu der in unserem Unterstützungsverein erfolgten Neuwahl eines Vorsitzenden sind wir der Öffentlichkeit noch einige Aufklärung schuldig. Ein Jahr lang hatte der bisherige Vorsitzende seines Amtes gewaltet, im Anfang mit gutem Willen und schlechtem Verständnis, später, als das Verständnis ein besseres wurde, ließ der gute Wille nach. Leider ist die Auswahl in einem solchen kleinen Orte nicht so sehr groß und da gelingt es einem — Industriemittel neuer Art unter Umständen leicht, eine gewisse Rolle zu spielen. Wenn jemand ein Jahr lang Hingabe für den Verband heuchelt und einen jeden Andern, der zufällig Dasein, Zweck und Ziel des Verbandes gar nicht kennen gelernt hat, mit Verachtung behandelt, anstatt ihn aufzuklären; wenn jemand das Lob des Verbandes in allen Tonarten singt, solange er bei einem Vereinsmitglied arbeitet und mit dem Verlassen der Arbeit seine Ansichten sofort in das Gegenteil umändert, so ist man wohl berechtigt vom — Industriemittel zu sprechen und die Kollegenschaft vor einem solchen — Ausverbandsmitglied zu warnen.

Ein solches Chamäleonartiges Mitglied war leider unser bisheriger Vorsitzender Anton Karrer aus Augsburg, der zur Zeit wieder in Augsburg in Arbeit ist. Nicht nur, daß er mit Verlassen der Arbeit sofort erklärte, er wolle vom Verband nichts lange wissen, nein, die Umwandlung war schon lange vorher geplant, indem er mehr als ein Vierteljahr an Beiträgen, sowohl im Verband als in der Krankenkasse, schuldet und jetzt selbstverständlich als echter — Industriemittel sich weigert zu bezahlen. Alles Uebrige, seine Privatschulden, welche er noch hinterlassen, gehen uns nichts an, nur daß er einen armen Teufel von Kollegen, welcher nach 16wöchentlicher Arbeitslosigkeit endlich wieder einen knappen Verdienst hatte, auf Nimmerwiederzählen anpumpt, so daß derselbe mit ebenso zerrissenen Stiefeln wieder fort mußte, als wie er gekommen war, dies ist ein Vorgang, der allen Kollegen, die zufällig mit Karrer zu thun haben, zur Warnung dienen soll.

Allem Anschein nach hat der Verein diesmal eine glücklichere Wahl getroffen und nimmt unter dem neuen Vorsitzenden einen frischen, fröhlichen Aufschwung.

Crefeld. Nach langer Zeit läßt der Crefelder Verein auch mal wieder etwas von sich hören, doch viel Erfreuliches kann ich leider nicht berichten. Am 11. Oktober hielt unser Verein die vierteljährliche Generalversammlung ab mit der Tagesordnung: 1. Kassenbericht, 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahltag, 3. Verschiedenes. Zum ersten Punkt erhielt unser Kassierer Kollege Coelen das Wort. Die Einnahme betrug im 3. Quartal 85,46 Mk., Ausgabe 60,38 Mk., bleibt demnach Kassenbestand 25,08 Mk. Vorstehendes war vom Vorsitzenden, sowie von den Revisoren unterzeichnet und für richtig befunden worden und wurde dem Kassierer hierüber Decharge erteilt. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Quartals 19, von, sage und schreibe, circa 200 Kollegen, die hier am Plage sind. Das ist doch gewiß ein recht trauriges Zeichen. In Agitation lassen wir es hier nicht fehlen, doch die Kollegen wollen noch immer nicht zur Einsicht gelangen, wie dringend nötig es sei, der Organisation beizutreten; gerade die schlecht bezahlten wollen überhaupt gar nichts davon wissen, aber wir lassen den Muth nicht sinken. Zum Schluß will ich noch Einiges über unser am 16. November stattgehabtes Stiftungsfest berichten. Dasselbe, im Lokale unseres Vereinswirths und Kollegen Heinrich abgehalten, nahm den schönsten Verlauf und wurde noch verberlcht durch die zahlreich erschienenen Kollegen des neugegründeten Düsseldorf Vereins, welchen ich hiemit im Namen unseres Vereins besten Dank ausspreche. Glückwünschschriften waren eingelaufen von Stuttgart,

Hamburg, Stettin, Bielefeld, Elberfeld, Köln, Bonn, Lüdenscheid, Dortmund und von unserem früheren Mitgliede Kollegen Ventrup aus Greiz, welchen ich hiemit insgesamt unseren Dank ausspreche. Den Schluß des Festes bildete ein gemüthliches Tänzchen, welches die Teilnehmer bis zum frühen Morgen festhielt. F. Posters.

Hannover. Am Sonntag den 23. November fand im großen Saale des Ballhofes eine öffentliche Versammlung statt, in welcher der Vorsitzende unseres Verbandes, Herr Dietrich aus Stuttgart, einen Vortrag hielt über das Thema: „Die Gewerkschaften und ihre Zukunft“.

Der Redner betont zunächst die Nothwendigkeit einer kürzeren Arbeitszeit und weist an verschiedenen Beispielen die hohle Behauptung der Unternehmer zurück, daß eine kürzere Arbeitszeit auch eine Verringerung des Lohnes zur Folge haben würde. Die Verkürzung der Arbeitszeit kann nur nutzbringend für die gesammte Arbeiterklasse sein. Mit der Verkürzung der Arbeitszeit muß aber die Vertheiligung der Ueber- und der Sonntagsarbeit Hand in Hand gehen. Wenn wir aber warten wollen, bis uns die Gesetzgebung hierin zu Hilfe kommt, dann können wir noch lange warten. Wollen wir, daß hier Wandel geschaffen wird, dann müssen wir selbst Hand ans Werk legen und selber für Verbesserung unserer wirtschaftlichen Lage kämpfen, und das können wir, indem wir uns vereinigen, uns eng aneinander schließen; denn vereint sind wir Alles, vereinzelt Nichts. Die Vereinigung darf deshalb nicht in einen lokalen Rahmen eingezwängt werden, und es dürfen ihrer nicht so viele sein, wie es Arten von Arbeitsverrichtungen giebt, sondern es müssen alle in einem Gewerbe beschäftigten Arbeiter, gelernte sowohl als ungelernete, weibliche wie männliche, der Organisation angehören. Wir dürfen die nichtgelernten Arbeiter, sowie die Arbeiterinnen nicht mehr über die Achsel ansehen, sondern sie als gleichberechtigt betrachten. So wenig wie die Unternehmer einen Unterschied machen, dürfen auch wir einen machen. Kleine Organisationen sind heute nicht mehr im Stande, auf die Dauer Vortheile zu erringen, dazu sind nur solche Organisationen fähig, welche sich über ganz Deutschland erstrecken. Mit jedem Tage vereinigen sich die Arbeitgeber mehr, um den „begehrlichen Arbeitern“ Widerstand leisten zu können. Lernen wir von ihnen. Legen wir alle vermeintlichen Gegensätze bei Seite und suchen wir eine Vereinigung sämtlicher im graphischen Gewerbe Beschäftigter herbeizuführen. Benutzen wir jede Gelegenheit, um die Indifferenten aufzuklären und für uns zu gewinnen. Dann werden wir frohen Muthes jeden uns aufgedrängten Kampf aufnehmen und auch siegreich bestehen können. — Das Vorgehen einiger Unternehmer am hiesigen Orte zeigt uns, mit was für Gegnern wir zu thun haben. Das Verhalten derselben im Streit mit den Buchbindern sei gerade nicht arbeiterfreundlich, sonst hätten sie sich nicht geweigert, die gewiß geringen Forderungen der Buchbinder zu bewilligen. Sie wollen den Gehilfen nicht nachgeben und die Arbeitszeit nicht verringern. Dadurch kann es denn vorkommen, daß Arbeitslose vor Hunger auf der Straße zusammenbrechen. Aber es kommt auch für diese Unternehmer die Zeit, wo sie nachgeben müssen.

Dieses immer mehr und sicher zu erreichen, müsse Zweck der Gewerkschafts-Organisationen sein. Auch unser Bestreben müsse es sein, daß in Zukunft nicht mehr Buchbinder, Buchdrucker, Lithographen u. jeder seine Organisation habe, sondern alle im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen müßten sich zu einer großen Organisation zusammenschließen. In diesem Sinne habe sich die Gewerkschaftskonferenz in Berlin ausgesprochen, und würde dieses hoffentlich von allen Arbeitern beherzigt werden. Wenn dann alle großen Organisationen der verschiede-

nen Gewerbe durch Kartellverhältnisse in derselben Richtung zusammen arbeiteten, sei es möglich, den mächtigeren Organisationen der Unternehmer noch mächtigere Arbeiterorganisationen gegenüber zu stellen.

Lang anhaltender Beifall folgte diesen Ausführungen.

In der darauf folgenden Diskussion sprachen alle Redner im Sinne des Referenten. Unter Anderem erwähnte man seitens der anwesenden Buchdrucker, daß unter ihnen die Absicht bestehe, eine Bewegung zur Einführung der neunstündigen Arbeitszeit anzubahnen. Es soll hiezu mit allen im graphischen Gewerbe beschäftigten Arbeitern Fühlung gesucht werden, und zu diesem Zwecke in nächster Zeit eine gemeinschaftliche Versammlung einberufen werden. Hierauf fand folgende Resolution einstimmige Annahme: „Die heute im Ballhofsalle versammelten Arbeiter und Arbeiterinnen, welche im graphischen Gewerbe beschäftigt sind, erklären sich mit den Ausführungen des Redners einverstanden und erklären, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Zentralisation der Gewerkschaften zu wirken.“ Nachdem noch einiges über die Buchbinderbewegung mitgeteilt, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation.

Auf das Ergebniß der angekündigten Versammlung darf man wohl mit Recht gespannt sein, und werden wir nicht verfehlen, in der „Buchbinder-Zeitung“ darüber zu berichten.

Stettin. Wie nothwendig die Organisation der in unserer Branche beschäftigten Arbeiterinnen ist, hat sich bei Gelegenheit der hiesigen Lohnbewegung gezeigt, denn wir glauben sicher annehmen zu können, daß, wenn hier eine Vereinigung der Arbeiterinnen bestanden hätte, wir auch unsere Forderungen in der Kartonnagefabrik von Lenzen durchgesetzt hätten, anstatt uns mit der seitens der Fabrikanten abgegebenen Aeufserung: „Sie beschäftigten keine Buchbinder“ zufrieden geben zu müssen. Wir waren dieser Aeufserung gegenüber um so machtloser, da trotz derselben doch noch vier Kollegen indifferent genug waren, unter den bisherigen Verhältnissen weiter zu arbeiten, und unter diesen sogar solche, welche bis kurz vor der Lohnbewegung zu den größten Schreibern gehörten.

Um nun für später eintretende Fälle an den Arbeiterinnen gewissermaßen einen ausschlaggebenden Faktor zu besitzen, wurde in einer unserer letzten Versammlungen der Beschluß gefaßt, dieselben zu organisiren und sie dann in unseren Verein aufzunehmen. Von der Ausführung dieses Beschlusses mußten wir jedoch nach reiflicher Ueberlegung vorerst noch Abstand nehmen, weil der Verein selbst noch zu sehr der Kräftigung und Stärkung bedarf, ehe er sich mit einer so weit tragenden und tief in sein Lebensinteresse einschneidenden Veränderung befassen kann, und statt dessen versuchen, vorerst einen Arbeiterinnenverein allein zu bilden.

Zu diesem Zwecke hatten wir zu Dienstag, den 18. November, eine öffentliche Versammlung sämtlicher in Buchbindereien und Kartonnagefabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen anberaumt, und die letzteren noch durch Flugblätter besonders eingeladen. Auf der Tagesordnung hatten wir „Die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die Nothwendigkeit einer Organisation der letzteren“. Das Referat dazu hatte der Verbandsvorsitzende Herr Dietrich, anlässlich seiner Anwesenheit zur Gewerkschaftskonferenz in Berlin, bereitwilligst übernommen. Daß die leise Mahnung unsererseits auf das Solidaritätsgefühl der Arbeiterinnen nicht auf unfruchtbarer Boden gefallen war, zeigte die große Theilnahme derselben in der Versammlung. Der Besuch war für die hiesigen Verhältnisse ein so zahlreicher, daß, wir können es mit Genugthuung konstatiren, selbst Herr Dietrich nicht umhin konnte, bevor er seinen Vortrag be-

gann, seine Freude darüber zu äußern, daß es ihm vergönnt sei, hier vor einer, namentlich seitens der Arbeiterinnen, so zahlreich besuchten Versammlung zu sprechen. Die etwa einstündige Rede des Herrn Dietrich, in welcher er unsere wirtschaftliche Lage, in allererster Linie aber die der Arbeiterinnen vortrefflich schilderte, war in ihren einzelnen Ausführungen von überzeugender Wahrheit; dabei war die Rede eine von Herzen kommende und zu Herzen gehende, und wenn wirklich Verschiedene nur der Neugierde halber gekommen waren, so mußten sie doch nach den Ausführungen des Referenten, wenn sie ehrlich sein wollen, zu der Ueberzeugung kommen, daß wir nur dann unsere Lage verbessern können, wenn sich alle der Organisation anschließen. In diesem Sinne sprach sich auch Herr Dietrich am Schlusse seiner Rede aus, indem er sich direkt an die Arbeiterinnen wandte und dieselben ermahnte, sich insgesammt der Organisation anzuschließen und vorerst einen Verein unter sich bilden, denn nur durch einmütiges Zusammengehen seien die Arbeiter heute noch in der Lage, sich eine menschenwürdige Existenz zu sichern und zu erhalten. Lang andauernder Beifall lohnte dem Redner am Schlusse seiner Ausführungen und auch wir fühlen uns veranlaßt, Herrn Dietrich hiermit nochmals unseren verbindlichsten Dank auszusprechen, denn kommt hier eine Organisation der Arbeiterinnen zu Stande, was wir zuversichtlich hoffen, so haben wir es nur dem ausgezeichneten Referenten zu verdanken.

Die nun folgende Diskussion, an der sich auch einige Mitglieder des hiesigen Näherinnen-Vereins beteiligten, war nur kurz, denn Gegner unserer Sache waren entweder nicht anwesend, oder sie waren im Verlauf der Versammlung zu derselben Ansicht wie wir gekommen, daß den Ausführungen des Referenten höchstens noch Etwas hinzugefügt werden könne, aber Nichts daran zu kritisieren sei. Demgemäß beschränkten sich die einzelnen Redner auch ihrerseits darauf, die Arbeiterinnen auf die Vorzüge der Organisationen hinzuweisen, und je eher je besser einen Arbeiterinnenverein zu bilden, und fand ein dahingehender Antrag auch seitens derselben einstimmige Annahme; ebenso wurde nachstehende Resolution von der Versammlung ohne Widerspruch angenommen:

„Die heute im Reint'schen Saale tagende öffentliche Versammlung der in Buchbindereien und Kartonnagefabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten und der übrigen Redner einverstanden, hält eine Verbesserung der Löhne der Arbeiterinnen für dringend notwendig und verpflichtet sich, nach Kräften dafür zu sorgen, daß baldigst eine Organisation der Letzteren zu Stande kommt.“

Es wurde dann von den Arbeiterinnen eine Kommission gewählt, welche in Verbindung mit dem Vereinsvorstande die nötigen Schritte thun soll und die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf unsere Solidarität und Organisation geschlossen.

Gleich anderen Vereinen hatten auch wir vor längerer Zeit das Reisegeßent an Nicht-Vereinsmitglieder eingeführt, sind aber dabei zu der Ueberzeugung gekommen, daß dadurch der Indifferentismus bei einer großen Anzahl von Kollegen nicht beseitigt, sondern gefördert wird. Wir sind der Ansicht, daß sich ein Kollege weit eher veranlaßt fühlen wird, einem Vereine beizutreten, wenn er keine Reiseunterstützung erhält und dadurch der Vorteile der Organisation in einem Teile verlustig geht, als wenn er dieselben mühelos einheimen kann. Stettin wird in Folge seiner geographischen Lage nur wenig von Vereinsmitgliedern berührt (von circa 25 durchreisenden Kollegen waren nur 6 Vereinsmitglieder) und sehen wir in Folge dessen diesen gegenüber diese Einrichtung gewissermaßen als eine Schädigung an, da wir notorisch mehr Reiseunterstützung an Nichtvereinsmitglieder auszahlen, und ob sich die Mehrzahl derselben verpflichtet fühlen wird, in Folge dieser Unterstützung dem einen oder anderen Vereine beizutreten, ist eine Frage, die jedenfalls schwer zu beantworten

ist. Wir haben deshalb beschlossen, vom 1. Januar kommenden Jahres ab die Reiseunterstützung an Nichtvereinsmitglieder wieder einzustellen und dafür diejenige an Vereinsmitglieder entsprechend zu erhöhen. Es würde uns angenehm sein, wenn sich auch andere Vereine, die dieselbe Einrichtung haben, zu dieser Frage äußern würden.

Braunschweig. Am 22. November fand hier eine öffentliche Buchbinder-Versammlung statt mit der Tagesordnung: 1) Die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation; Referent Herr A. Dietrich aus Stuttgart. 2) Diskussion. In das Bureau wurden gewählt: Schween als erster Vorsitzender, Häfeler als zweiter Vorsitzender, Steffens als Schriftführer. Nachdem der Vorsitzende seinem Bedauern über den schwachen Besuch der Versammlung mit kurzen Worten Ausdruck gegeben, ertheilte derselbe dem Referenten das Wort. Derselbe erläuterte in klarer Weise die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation und belegte seine Ausführungen mit den günstigen Erfolgen unserer Bewegung in Deutschland an den Orten, wo unsere Forderungen gestellt waren, ebenso erläuterte er die Nothwendigkeit der Organisation, da es nur durch dieselbe möglich sei, der kapitalistischen Ausbeutung einen Damm entgegen zu setzen. Daß hier nicht die günstigsten Verhältnisse in Hinsicht des Vereinslebens zu verzeichnen sind, zeugt, daß am Ort ein Vereinigungsverein existiert, der das Interesse für unsere gute Sache sehr beeinträchtigt und dem der schwache Besuch der Versammlung theilweise zuzuschreiben ist, indem derselbe am gleichen Abend eine Festlichkeit veranstaltet hatte. Solche Ablenkung vom Gesamtinteresse vermehrt den Indifferentismus und machen sich ähnliche Verhältnisse bedauerlicher Weise an mehreren Orten bemerkbar. Der Indifferentismus steht den zielbewußten Kollegen im Wege, das zeigt sich bei Gelegenheit des Streits in Hannover, wo trotz der Lohnbewegung der Zug der durchreisenden Kollegen ein enormer ist; sie scheinen es noch nicht zu wissen, oder vielmehr sie wollen es nicht wissen, daß die Kollegen dort im Kampfe stehen, wodurch selbstverständlich derselbe sehr erschwert wird.

Ferner legte uns Herr Dietrich den Zweck und Nutzen der Gewerkschaftskonferenz in sehr gebieterischer Weise klar, auch sprach derselbe über den Rückgang des Kleingewerbes, das Behring'swesen und die Alfordarbeit.

Nach der gut durchdachten und schön gesprochenen Rede ergriff Kollege Schween das Wort und sprach sich dahin aus, daß der Indifferentismus, wie es scheint, nach unserer schnell erlebigen Lohnbewegung leider größer wäre als vorher, auch meinte derselbe, daß, sollte ein oder andere der Herren Meister sich unliebsam gegen seinen Gehilfen, jedoch ohne dessen Verschulden, zeigen, was vielleicht durch die Lohnbewegung verursacht wäre, dieses nicht als Grund des Fernbleibens von unserer guten Sache gelten könne; es solle sich durch keinerlei Chitane ein Kollege entmuthigen lassen.

Ferner berichtete der Sprecher über die Thätigkeit der hier bestehenden Generalkommission, welche zusammengesetzt ist aus in öffentlichen Korporations- und Branchenversammlungen gewählten Vertretern (gen. Vertrauensmänner). Die Thätigkeit besteht darin, daß die Generalkommission alle das gewerbliche und wirtschaftliche Leben berührende Fragen, so weit sie die Lage und das Interesse der Arbeiterklasse betreffen, in den Bereich ihrer öffentlichen Beratungen zu ziehen und die hierzu nötige Stellung zu nehmen hat.

Nachdem sich Niemand mehr zum Worte meldete, wurde Herrn Dietrich das Schlusswort ertheilt, worauf von Kollege Mehlhorn folgende Resolution eingebracht wurde:

„Die heute Abend im Rheinischen Hof tagende öffentliche Buchbinder-Versammlung erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, und die anwesenden Kollegen versprechen, stets darauf hinzuwirken, die uns noch fernstehenden Kollegen zu unserer Organisation heranzuziehen, um durch dieselbe unsere Lage verbessern zu können.“

Sämmtliche Kollegen stimmten dafür. Darauf schloß der Vorsitzende um 10¹/₄ Uhr die Versammlung.

Weiter mußte Herr Dietrich am selben Abend noch abreisen, indem derselbe am folgenden Morgen in Hannover in einer dortigen Versammlung sprechen wollte. In gehobener Stimmung begleiteten ihn sämmtliche Kollegen nach dem Bahnhofe.

Mit toll. Gruß.

W. S.

Rundschau.

— Die graphischen Geschäftszweige und der Verlag der Firma Drell, Füssli & Co. in Zürich, deren Annoncen-Expedition bereits von einer Aktiengesellschaft betrieben wird, sollen unter der Firma Artistisches Institut Drell, Füssli & Co. ebenfalls von einer Aktiengesellschaft mit 1,200,000 Fr. Kapital übernommen werden.

— Nach dem Jahresberichte der Deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften für 1889 giebt es 6585 Genossenschaften mit unbefränkter Haftpflicht, 181 eingetragene Genossenschaften mit beschränkter und 11 mit unbefränkter Haftpflicht. Auf die einzelnen Gattungen entfallen 3467 Kreditgenossenschaften, 2404 Genossenschaften in einzelnen Gewerbezweigen, 868 Konsumvereine und 38 Baugenossenschaften.

— Die Tischner und Tapezire in Dresden haben eine Innung. Dagegen ist nichts einzuwenden, wenn die Meister von dem Koalitionsrechte Gebrauch machen. Aber, daß dieselben Meister ihren Arbeitern bei Strafe der Entlassung verbieten, auch ihrerseits sich zu organisiren, das ist eine Anmaßung, welche von Gesetzes wegen zurückgewiesen werden mußte. Wie wärs hier mit dem groben Unfug? (Auch wir können uns dieser Frage des „Correspondent für Buchdrucker“ anschließen. Red.)

— Die bereits vor einigen Monaten angekündigte internationale Ausstellung der Buch- und Papiergewerbe und verwandten Zweige in der Igl. Agricultural Hall zu London ist nunmehr auf den Zeitraum vom 16. bis 30. März 1891 festgesetzt worden. Zur Ausstellung zugelassen werden: Maschinen, Utensilien und Bedarfsartikel für Papierfabrikation, Buch- und Stein-druckerei, Buchbinderei und verwandte Industriezweige, ferner alle Erzeugnisse der Buch- und Papiergewerbe und die zahlreichen „Stationer“-Artikel, als Schreib-, Zeichen- und Malutensilien, Lehrmittel, Spiel- und Ruffitwaaren, Galanterie-, Luxus- und Kunstgegenstände. Für Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist eine besondere Meldestelle (bei G. Hebel, Leipzig, Poststraße 3) errichtet, von welcher Zirkulare und Anmelbungsformulare mit deutschem Text erhältlich sind.

Literarisches.

Berliner Arbeiterbibliothek. Herausgegeben von Max Schippel. Eben erschien Heft 7: Preussische Volksschulzustände. Ein Wort an das Volk und seine Lehrer. Von Hans Müller-Zürich. 48 Seiten, Preis 20 Pfennig. — Die reichhaltige Schrift bietet eine vernichtende Schilderung der Verwahrlosung des Volksunterrichts und der Behandlung der Lehrer in Preußen. Zu beziehen durch alle Kolporteurs, sowie die Expedition, Berlin SO., Elisabeth-Platz 55. Wir können das interessante Schriftchen, das in klarer Weise die so vielfach gepriesene preussische Volksschule historisch und kritisch beleuchtet, bestens empfehlen. Es wird darin nachgewiesen, was die Arbeiterklasse auch auf diesem Feld noch zu erstreben hat, um den Grundsat „gleiches Recht für Alle“ zur Wahrheit zu machen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, S. B. Dietz Verlag) ist soeben das 9. Heft des 9. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Ein neuer Gewerkschaftsretter und sein Rettungsplan. — Der Terrorismus in Rußland und in Europa. III. Von Stepniak. (Schluß). — Die Kongresse von Vile und Calais. II. Von Paul Lafargue. (Schluß). — Zur Frage des ehernen Lohngesetzes. Von Ed. Bernstein. — Feuilleton: Töchter unserer Zeit. Roman aus dem modernen Gesellschaftsleben von F. v. Oka. (Fortsetzung.)